Die lateinischen Tempora Perfekt und Imperfekt in neuer Darstellung

Theo Wirth, ehem. Fachdidaktiker für die Alten Sprachen Univ. Zürich

Im Lateinunterricht ein wesentliches Thema (sofern die Lehrperson es nicht auf die simpelste und damit zeitsparendste Tour erledigen will, was das Gegenteil von sprachlicher Allgemeinbildung wäre). Es geht um eine Darstellung der wichtigsten Verwendung der beiden Zeiten, derjenigen in erzählenden Texten, «die möglichst lateingerecht, schülergerecht und 'mehrsprachigkeitsgerecht' sein soll»; alle drei Ziele werden in den Latein-Lehrbüchern und -Grammatiken kaum je auch nur im Ansatz angestrebt, oft wohl auch im Unterricht nicht, sind aber gerade heutzutage wichtiger denn je.
Grundlage ist die Tatsache, dass wir das Phänomen in zahlreichen europäischen Sprachen quicklebendig vorfinden – jedoch nicht im Deutschen. Das allein macht es schon unterrichtsrelevant. Zugleich kann man sich anhand dieser Sprachen in die Lebendigkeit des Phänomens einfühlen, ebenso in seine gar nicht so grossen Schwierigkeiten – womit wir bei der «Lateingerechtigkeit» und der «Schülergerechtigkeit» ankommen.
Für die Schülerinnen und Schüler ergibt sich daraus ein viel einfacheres, Lern- und Unterrichtszeit einsparendes Vorgehen, das erst noch sehr «nützlich» ist: für andere Sprachen. Nur für uns Lehrerinnen und Lehrer türmen sich zunächst Schwierigkeiten auf – weil uns die Lehrtradition in den Knochen sitzt; erst recht, wenn noch ein Vorschlag zur Änderung der heiligen Terminologie damit verbunden wird. Doch diese Änderung ist «fakultativ», zwar sinnvoll, aber es geht auch ohne...

Folgendes wird dargestellt: Das lateinische «Perfekt» ist als Standard-Vergangenheitstempus zu verstehen, das ausser «Vergangenes» nichts anderes bezeichnet. Dem entsprechen in den Tochtersprachen des Lateins das passé composé/passé simple (franz.), das passato prossimo/passato remoto (ital.), das pretérito indefinido (span.), im Alt- und Neugriechischen der Aorist (von dem das span. «indefinido» eine Lehnübersetzung ist), im Deutschen das einfache Präteritum, etc. etc. Wenn jedoch noch die zusätzliche Bedeutung des «Andauerns in der Vergangenheit» ausgedrückt werden soll, also eine «Vergangenheit plus», benützt man im Latein das Imperfekt und in den andern erwähnten Sprachen dessen Pendants – ausser im Deutschen, wo es diese ganze Differenzierung überhaupt nicht gibt.

Eine neue Darstellung? Ja, und vor allem eine, die möglichst lateingerecht, schülergerecht und «mehrsprachigkeitsgerecht» sein soll; zudem soll sie Unterrichtszeit einsparen, ein immer wichtigerer Gesichtspunkt.
Bereits zu Anfang sei klargestellt, dass sie sich v.a. mit dem Tempusgebrauch in erzählenden Texten befasst.
Sie beruht – neben der Fachliteratur – auf den eigenen Unterrichtserfahrungen und auf einer Fortbildungsveranstaltung, die Gabriela Trutmann, Latein- und Griechischlehrerin an einer Zürcher Kantonsschule, in Zusammenarbeit mit mir erarbeitet hat, sowie auf ersten Unterrichtsresultaten von G. Trutmann. Christian Seidl danke ich für die Diskussion der Thesen.

1. Welche Ziele sollen die Schülerinnen und Schüler (=SuS) erreichen – natürlich nebst der Übersetzungsfähigkeit L → D?

- Den Gebrauch der lat. Tempora Perfekt und Imperfekt und die Differenzen zu ihren deutschen «Pendants» verstehen und in den Texten nachvollziehen können.
- Über ein sprachliches Allgemeinwissen zu den beiden Tempora verfügen, das auf andere Sprachen (F, I, Sp, E, Russ. ...) übertragbar ist.

Voraussetzung dazu ist folgendes Wissen:
- Die SuS kennen, neben dem Präsens, die Formenbildung der beiden Tempora zumindest in L und D, vermutlich auch in E, F ....
- Sie kennen die wichtigsten Unterschiede in der Verwendung der beiden Tempora in L und ihren "Pendants" in D.
- Sie kennen die neuen Termini, z.B. «Nullaspekt» und «durativen Aspekt».

2. Die Verwendung der beiden Tempora im Lateinischen

Wir alle kennen die Grammatikbücher des Lateins mit ihren ausführlichen Darstellungen, die insbesondere mit jeweils diversen Unterkategorien von Perf. und Impf. zwar der lateinischen Sprache, aber nicht den SuS, gerecht zu werden versuchen. Dabei lässt sich das Ganze viel einfacher, aber zugleich sprachgerechter verstehen, und die Deutschkenntnisse der SuS werden gefördert.

Doch vor allem Einfachen muss hier ordentlich ausgeholt werden. Sprachen scheinen in der Grammatik nicht gerne mit konträren Gegensätzen (Typus gross vs. klein) zu arbeiten, sondern eher mit kontradiktorischen (Typus gross vs. nicht gross). Der Grund ist vermutlich folgender: Bei konträren Gegensätzen gibt es beliebig viele Zwischenstufen (die man benennen müsste), bei kontradiktorischen gar keine: Man hat bloss «gross» und den ganzen Rest in einem Topf: «nicht gross».
So ist es bei den Tempora. Harald Weinrich zeigt das am deutschen Präsens (2007, 213 f.): «der Gebrauch des Präsens <ist> an keine bestimmte Zeitstufe ... gebunden. (...) Es drückt ... eine Neutral-Perspektive ('Null-Perspektive') aus. (...) Mit einem Präsens <kann man sich> ... auf Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünftiges oder auch auf zeitlos Gültiges beziehen.» Das Präteritum hingegen ist «das Leittempus des Erzählens» und damit der Vergangenheit (a.O. 222).
In einer ebenfalls «binären Opposition» (Weinrich a.O. 219 zu Präsens und Präteritum im Deutschen), also in einem kontradiktorischen Gegensatz, stehen im Lateinischen das Perfekt und das Imperfekt, nun aber innerhalb der Vergangenheit.

Das ist der entscheidende Punkt: die entschieden andere Betrachtungsweise als diejenige in den Grammatiken und Lehrwerken unserer Schulen.

In diesen wird fast überall der konträre Gegensatz gepflegt, seit Menschengedenken: Das Perfekt drücke in Erzählungen Abgeschlossenes, Einmaliges, Punktuelles (sic: Rubenbauer-Hofmann, § 211,2), Vorzeitiges aus, ausserdem könne es auch resultativ (Typ *novi*) oder konstatierend sein – das Imperfekt aber stehe für Unbeendigtes, Wiederholtes, Duratives, Gleichzeitiges (immer gedacht: in der Vergangenheit).

Die Stoiker hatten, wenn auch in Bezug auf das Griechische, für ihre Sprachtheorie einen anderen Weg gewählt, eben den des kontradiktorischen Gegensatzes. Sie unterschieden «bestimmte» (horisménoi) und «nichtbestimmte» (aóristoi) Zeiten (chrónoi); bei den bestimmten gibt es «nichtbegrenzte» (ateleís, Präsens und Imperfekt) und «begrenzte» (syntelikoí, Perfekt und Plusquamperfekt), bei den nichtbestimmten eben den Aorist und das Futur (méllon). Das Imperfekt als bestimmte und nichtbegrenzte Zeit heisst «sich entlang erstreckende Vergangenheit» (parocheméno paratatikós) und ist damit klar in seiner (auch untergeordneten) Funktion benannt, es erstreckt sich entlang der Hauptvergangenheit, dem Aorist, mit vollem Namen «nichtbestimmte Vergangenheit» (parocheméno aóristos). Der Grammatiker Priscian (um 500 n.Chr.) übersetzte die Termini für die beiden Zeiten ins Lateinische ungenau mit *praeteritum imperfectum* vs. *praeteritum perfectum*.
«Aorist» heisst nun also das Vergangenheitstempus für den ganzen Rest, ausser eben dem Paratatikos, dem Imperfekt, und ist als Sammeltopf schlicht «nichtbestimmt» – kein Wort von «abgeschlossen/einmalig/punktuell/komplexiv/ingressiv/effektiv» etc. (Somit stelle ich mich gegen die Ansicht von Pinkster, 349).
Anders gesagt: Der Aorist ist die normale und damit weitaus häufigste Vergangenheitszeit «für alles», ausser man möchte ein vergangenes Geschehen näher «bestimmen», als daneben verlaufend und nichtbegrenzt. Damit sind wir beim sog. Aspekt: Der Schreiber/Sprecher kann wählen, je nach dem, wie er das Geschehen «ansieht»; «alles ist subjektiv», wie Weinrich schreibt (2001, 120): Er wählt zwischen dem «Nicht-Aspekt» bzw. (in Anlehnung an Weinrich) zwischen dem «Null-Aspekt» und dem Durativ-Aspekt – kontradiktorischer Gegensatz.

An dieser Stelle wäre es wunderbar, wenn man einen altgriechischen *native speaker* befragen könnte. Doch es gibt den Ersatz: das Neugriechische und seine *native speakers*. Im Neugriechischen sind Aorist und Paratatikos genau so lebendig wie einst bzw. sogar noch lebendiger, denn der Null-Aspekt und der Durativ-Aspekt werden heute sogar im Futur unterschieden (im Imperativ und in den konjunktivischen Nebensätzen ohnehin ebenfalls noch, aber das ist hier nicht Thema). Es ist spannend zu hören und zu erleben, wie im Alltag die Dinge noch genau so sind: Der Aorist ist der grosse Normalfall, der Paratatikos/das Imperfekt die Ausnahme, wenn etwas durativ aufgefasst ist; entsprechend empfehlen die griechischen *native speakers* den deutschsprachigen Lernenden, immer den Aorist zu verwenden – zu deren Leidwesen, denn die Formen des Aorists sind gerade bei den häufigsten Verben sehr «unregelmässig».

Von hier aus zurück zum Thema, zum Lateinischen. Es hat diese Differenz ebenfalls ererbt – und an die Tochtersprachen weitergegeben (dazu unten). Für Perfekt und Imperfekt gilt daher ebenso:
Das Perfekt ist die normale und damit weitaus häufigste Vergangenheitszeit «für alles» (Null-Aspekt oder Nicht-Aspekt), ausser man möchte ein vergangenes Geschehen näher «bestimmen», als daneben verlaufend, nichtbegrenzt (Durativ-Aspekt), und zwar gemäss der «Ansicht» des Sprechers/ Schreibers. Das Perfekt ist also die unmarkierte Vergangenheitszeit, das Imperfekt eine markierte: «Vergangenheit plus». In der Schulgrammatik «brevissima» ist dies bereits so dargestellt (S. 26).

Damit erledigen sich für das Perfekt, aber auch für das Imperfekt die vielen «Subfunktionen», welche wir ihnen jeweils zuschreiben; bei näherem Hinsehen entpuppen sie sich als Verständnis-krücken für uns, die wir in einer Sprache ohne Aspekt denken. Unser Problem ist es deshalb, dass wir beim Übersetzen mit eigentlich nichtadäquaten Mitteln arbeiten müssen; ein Perfekt muss z.B. «historisch», «präsentisch», «resultativ»[1], «konstatierend» gedeutet und entsprechend formuliert werden, ein Imperfekt «durativ», «iterativ», «konativ». Und diese Entscheide fällen wir aufgrund des Kontextes. Die Sachlage ist vergleichbar mit derjenigen bei den Partizipialkonstruktionen: Die lateinischen Texte lassen ja den sog. logischen Bezug (temporal, kausal, adversativ etc.) offen, wir hingegen müssen für die Übersetzung in der Regel «Farbe bekennen», d.h. ihn bestimmen und ihn ausdrücken.
Wenn man das lat. Perfekt und Imperfekt im Unterricht einzuführen hat, beschränke man sich – zeitsparend! – mit Vorteil auf erzählende Texte mit historischem Perfekt (und Imperfekt). Diese sind im gymnasialen LU viel wichtiger als nichterzählende Texte, z.B. Komödien mit ihren Dialogen und darin vorkommenden Perfektformen. In der Übersetzung nichterzählender Textsorten hat das deutsche Perfekt (bzw. das «zusammengesetzte Präteritum», dazu unten) seinen Platz, die SuS haben oft Schwierigkeiten mit der Wahl des richtigen Tempus; diese kann man sich gut auf später aufsparen, wo sie dann vielleicht auch gar keine mehr sind. – Entsprechend beschränke ich mich in der Fortsetzung im Wesentlichen ebenfalls auf den Tempusgebrauch in erzählenden Texten.

3. Perfekt und Imperfekt in den romanischen Sprachen

Im Altgriechischen ging, wie angedeutet, das aspektische Denken weit über die Vergangenheits-tempora hinaus; dies hat das Neugriechische ja weitergeführt (und sogar erweitert). Im Lateinischen können wir eine entsprechende Parallele feststellen: Im klassischen Latein gab es nur in den Vergangenheitstempora ein aspektisches Denken; und in dieser eingeschränkten Form lebt es in den romanischen Sprachen ebenfalls voll weiter.

[1] «Das präsent. Perf. gilt als Haupttempus» (Rubenbauer-Hofmann § 211, 1): Das ist kein Gegenargument, denn im Sprachgebrauch kann das Gewicht vom Vorgang auf das Ergebnis verlagert werden, eine naheliegende metonymische Erweiterungsmöglichkeit.

Wer in seiner Schulzeit dieses Schema einmal begriffen hat, sei es im Latein-, im Französisch-unterricht etc., kann es problemlos auf andere romanische Sprachen (und auf weitere, z.B. Russisch) übertragen. Doch im gymnasialen Unterricht scheint das Faktum noch kaum angekommen zu sein: Jedes Sprachfach unterrichtet meist völlig isoliert für sich und *ab ovo*, ohne sich zuvor darum gekümmert zu haben, ob die SuS nicht schon in einem anderen Sprachfach Erfahrungen sammeln konnten. Mehrsprachigkeitsdidaktik? Um die Mitte des 16. Jhdt. kannten die Grammatiker die Zusammenhänge bis hin zum Altgriechischen, wie Louis Kukenheim gezeigt hat (164 ff.) – ein Rückschritt ist also zu verzeichnen. Auch dass der spanische Fachausdruck für das «historische Perfekt», (*pretérito*) *in-definido*, nichts anderes ist als die exakte Lehnübersetzung für den griechischen *A-óristos*, ist sogar den meisten Hispanisten unbekannt. Der Grund für die Lehnübersetzung liegt im Wissen um die Entsprechung der Funktion im Griechischen und im Spanischen.
Als Beleg für die Übertragbarkeit der lateinischen Situation auf den Tempusgebrauch im Französischen (und *expressis verbis* auch auf denjenigen der anderen romanischen und weiterer Sprachen) sei Weinrich zitiert. Er schreibt: «Da in der französischen Sprache Imparfait und Passé simple erzählende Tempora sind, wird gefragt, was sie in Erzählungen leisten. Sie geben nämlich einer Erzählung Relief und gliedern sie in Vordergrund und Hintergrund. Das Imparfait ist in der Erzählung das Tempus des Hintergrunds, das Passé simple ist das Tempus des Vordergrunds. (...) Ihre Distribution im einzelnen liegt im Ermessen des Erzählers.» (2001, 117 f.) Weinrich ersetzt «Aspekt» durch die nichttemporalen Begriffe «Vordergrund» und «Hintergrund», die auch im LU längst Eingang gefunden haben; und dass der Erzähler eine Wahlfreiheit hat (im Rahmen gewisser Gegebenheiten der Erzählstrukturen, die auch für das Lateinische gelten), bleibt bestehen.

4. Es braucht eine bessere Terminologie – das Rumpelstilzchenprinzip

Die Zeiten sind vorbei, als man im Deutsch- und Lateinunterricht noch vom deutschen (!) Imperfekt sprach – ein Unsinn angesichts eines völlig anders gearteten Tempusgebrauchs. Man spricht heute vom Präteritum, einem Terminus, der richtigerweise nichts von Aspekt beinhaltet. Ironischerweise hält sich das «Perfekt» besser, doch es wird immer mehr abgelöst von einer rein formalen Benennung: «zusammengesetztes Präteritum» gegenüber dem «einfachen Präteritum».
Hinter dieser scheinbar unwichtigen Änderung der Termini steht eine sehr wichtige Einsicht: Unglückliche bis irreführende Termini verschleiern den gemeinten Begriffsinhalt, treffende hingegen bringen ihn auf dem Silbertablett daher; das ist besonders im Unterricht zentral wichtig und eine ganz grosse Hilfe. Ich nenne dies das Rumpelstilzchenprinzip. Indem die Müllerstochter den teuflischen Zwerg ganz am Ende mit dem richtigen Namen benennt, bringt sie ihn gleichsam in ihre Gewalt, worauf er sich selbst vernichtet: ein Namenszauber, dessen psychischen Hintergrund wir uns zunutze machen wollen:

> Wählen wir Termini, die allein schon den gemeinten Inhalt möglichst verdeutlichen, auch wenn diese vielleicht einmal gegen die Grammatikertradition verstossen!

Dies gilt auch für den LU. Hier die Vorschläge:

- Für das «Perfekt» muss etwas Neues her. Das Perfekt ist ja die normale und damit weitaus häufigste Vergangenheitszeit «für alles» (Null-Aspekt), wie oben gesagt wurde. «Abgeschlossenheit» ist kein ausreichendes Merkmal. Was dann? Entscheidend ist doch, dass der Sprecher/Schreiber die Vergangenheit ausdrücken will. Also drängt sich – wie im Deutschen für die simple Vergangenheit – der Terminus «Präteritum» auf: simple Vergangenheit, so ja auch im Englischen: *simple past* (≈ *simply past*...). Bei uns Lehrerinnen und Lehrern mögen sich die Haare sträuben; für die SuS, die das neu lernen, ist es nicht das geringste Problem. – Mehr zum Ganzen unten.
- Den Terminus «Imperfekt» belassen wir. Er steht auch für «Vergangenheit», aber für eine besondere, eine mit einem zusätzlichen Merkmal, eben «Vergangenheit plus»: *past continuous*.

Somit ergibt sich eine sehr einfache Liste des Tempusgebrauchs in Latein und Deutsch:

Lat:	Präteritum [statt «Perfekt»]	Dt:	Präteritum (zus.gesetztes Präteritum in nichterzählenden Texten)
	Imperfekt		Präteritum

Bei Vorschlägen zur Modernisierung der Terminologie kommt rasch der Einwand, die SuS seien damit überfordert; wenn das Lehrbuch etwas anderes bringe, entstehe Verwirrung. Das ist nicht der Fall, sofern man den Sachverhalt angemessen thematisiert: Was das Buch sage, sei schon recht und die SuS sollen dies auch kennen, «wir aber wählen eine einfachere, klarere und sachrichtigere Darstellung mit den besser passenden Bezeichnungen.» Bei manchen entsteht daraus ein gewisser Stolz, dass «wir» es besser machen als das Buch!

5. Der langen Rede kurzer Sinn: Im Unterricht ist das Ganze sehr einfach

Die Kapitel 1 bis 4 könnten den Anschein erwecken, dass diese neue Darstellung nur noch komplizierter als die bisherige werde. Dem ist nicht der Fall; die lange Begründung ist für die Lehrerinnen und Lehrer gedacht, die sich auf etwas Ungewohntes einstellen möchten – den ja nicht «vorbelasteten» SuS fällt alles viel leichter.

Um den Schluss der Einführung mit den SuS vorwegzunehmen: Das Folgende müssen sie verstanden haben und wissen (Die Darstellungen beruhen auf Folien von Gabriela Trutmann):

Präteritum (Vergangenheit) und
Imperfekt (Vergangenheit *plus*)

Präteritum [=~~„Perfekt“~~]	**Imperfekt**
unmarkierte Vergangenheitszeit	markierte Vergangenheitszeit, d.h. **mit Zusatzinformation**: „Das Geschehen dauerte „damals“ noch an“
neutrales Erzählen von Vergangenem	Erzählen von Zuständen und von Geschehen, die sich „damals“ gerade **im Ablauf** befanden
→ **Null**aspekt/**Nicht**aspekt	→ **durativer** Aspekt
Die Wahl entscheidet der Sprecher / Schreiber auch nach seiner „Ansicht“ (= Aspekt)	

Deutsche Übersetzung:

Präteritum	**Präteritum**

Oder wie ein kluger Dreizehnjähriger nach der Einführung schlagend zusammenfasste: «Das Latein erzählt stereo, das Deutsche mono.»

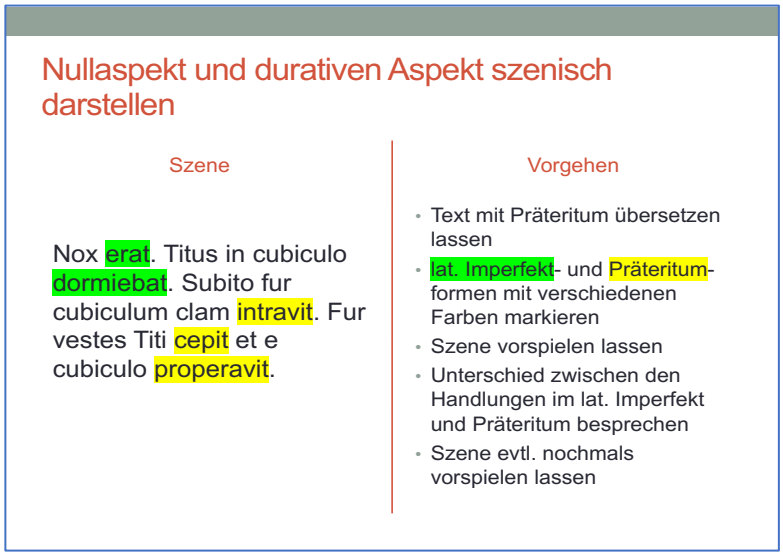
Und in Kürzestform:

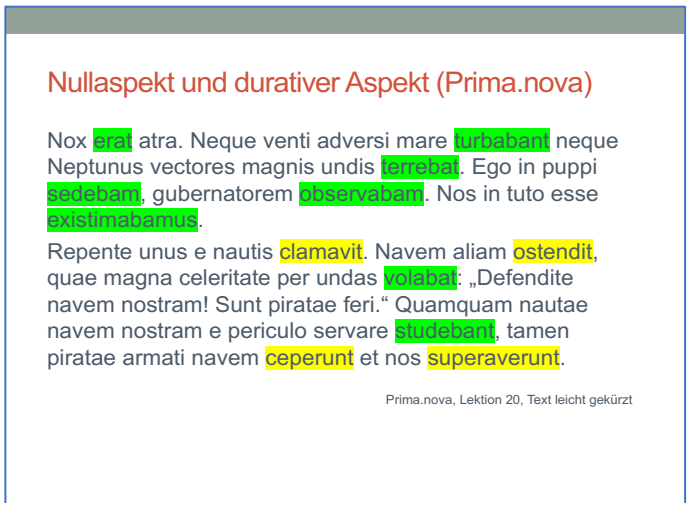
Funktion	Latein	Deutsch
Vergangenes	Präteritum	Präteritum
	Imperfekt: „Vergangenheit plus“	Präteritum

Die Lehrerin/der Lehrer plant den vorangehenden Unterricht nach eigenem Ermessen. Hier ein Vorschlag:

1. Lat. Präteritum [= ~~„Perfekt~~“] und Imperfekt zusammen behandeln, auch wenn das Lehrbuch etwas anderes vorsieht.
2. Grundprinzip der Bildung anderer Zeitformen im Lat. anhand des Präteritums [= „~~Perfekts~~“] und Imperfekts zeigen;
   der Vergleich mit der dt. Präteritumsbildung ist wichtig (einfaches/zus.-ges. Prät.).
3. Einführung des Nullaspekts/Nichtaspekts und des durativen Aspekts durch Spielen kurzer Szenen und/oder mit dem Lektionstext.
4. Die nachfolgenden Lehrbuchtexte wo sinnvoll anpassen.

Als Beispiele zu Punkt 3 eine Spielszene und ein Lektionstext (Prima.nova, Lekt. 20):





6. Unterrichtserfahrungen

Gabriela Trutmann hat sehr gute Erfahrungen gemacht. Die SuS hatten keine Schwierigkeiten, auch mit der neuen Terminologie nicht, und ein besonders mühsamer Fehler, der früher regelmässig und praktisch unausrottbar eintrat, nämlich die Wiedergabe des lat. Präteritums [= „Perfekt“] mit deutschem zusammengesetztem Präteritum in Erzählungen (vgl. oben: *Fur vestes Titi cepit* mit «Der Dieb hat Titus’ Kleider gepackt») kam überhaupt nicht mehr vor. Auch die Zeitersparnis fällt ins Gewicht; etwa endlose Diskussionen, das und das sei ja gar nicht «punktuell» oder Ähnliches, gibt es nicht mehr.

7. «Mehrsprachigkeitsdidaktik»

Der heutige Lateinunterricht bezieht seine Rechtfertigung nicht zuletzt aus dem Anspruch, mehr als nur Latein zu unterrichten: Er führe ausserdem zu einer «sprachlichen Allgemeinbildung», die der Muttersprache, aber ebenso den modernen Fremdsprachen zugute komme. Die Verwendung der beiden lat. Vergangenheitszeiten ist nun ein ausgezeichnetes «Übungsfeld», um dem Anspruch zu genügen.
Zwei Ausgangssituationen sind zu unterscheiden: Entweder treffen die SuS erstmals im Lateinunterricht (LU) auf die beiden Vergangenheitstempora oder sie kennen bereits ihre Entsprechungen aus dem Englisch- und/oder Französischunterricht. Im ersten Fall hat man die Chance, den SuS ein für alle anderen Schul-Fremdsprachen geeignetes, einfaches Muster zu geben (und zu erklären!), im zweiten Fall lernen sie dieses im LU kennen und dürften meistens dafür dankbar sein, etwas Verständlicheres an die Hand zu bekommen... In beiden genannten Fällen kann man den Sachverhalt mit einem einfachen E- oder F-Text klar machen bzw. sie den Sachverhalt selbständig herausfinden lassen – auch im ersten Fall geht das bestens, wie die eigene Unterrichtserfahrung bewiesen hat. (Und die E- oder F-Lehrkräfte nehmen die LU-Vorarbeit gerne entgegen.)

Am Ende einer solchen Unterrichtssequenz im Sinne der Mehrsprachigkeitsdidaktik mag die folgende Tabelle stehen; die Angaben zum Russischen verdanke ich meiner Kollegin Priska Brülhart, Latein- und Russischlehrerin an einer Zürcher Kantonsschule.
Das Lernziel ist dabei natürlich nicht ein sinnloses Auswendiglernen, sondern das Wissen, dass das, was man im LU nun gelernt hat, in all diesen Sprachen praktisch unverändert auftaucht und somit kein Problem mehr ist (in E ist die Sache damit ja nur zum Teil erfasst) – nur das Deutsche tanzt aus der Reihe!

Nullaspekt und durativer Aspekt in verschiedenen Sprachen, in erzählenden Texten bzw. mündlichen Erzählungen

👁	**Nullaspekt/Nichtaspekt**	**durativer Aspekt**
Latein	Präteritum [= „~~Perfekt~~“]	Imperfekt
Französisch	passé composé / p. simple	imparfait
Italienisch	passato prossimo / p. remoto	imperfetto
Spanisch	(pretérito) **in**-definido	(pretérito) imperfecto
Griechisch	Aorist (a-óristos = **un**-bestimmt)	Imperfekt (paratatikós = „sich daneben erstreckend“)
Englisch	simple past	past continuous
Russisch	Vergh., sog. vollendete Form	Vergh., sog. unvollendete Form
Deutsch	Präteritum	

«Das Lateinische <etc.!!> erzählt stereo, das Deutsche mono.» (vgl. S. 5 unten)

Literatur:

Gerth, Susanne/Wirth, Theo: brevissima. Kompakte Systemgrammatik Latein, Göttingen 2019[2].

Kukenheim, Louis: Contributions à l'histoire de la grammaire italienne, espagnole et française à l'époque de la Renaissance, Utrecht 1974[2] (wie 1932[1]).

Pinkster, Harm: Lateinische Syntax und Stilistik, UTB 1462, 1988.

Prima.nova: Utz, Clement/Kammerer, Andrea: Prima.nova, Lehrbuch/Textband, Bamberg 2011.

Rubenbauer-Hofmann: Rubenbauer, Hans/Hofmann, J. B.: Lateinische Grammatik, Bamberg und München 1975[9].

Szantyr, Anton: Lateinische Syntax und Stilistik (Neubearbeitung des Vorgängerwerks von J. B. Hofmann), München 1965.

Weinrich, Harald: Tempus, München 2001[6].

Weinrich, Harald: Textgrammatik der deutschen Sprache, Hildesheim 2004[7].

Zürich, 30.03.2022 Th. Wirth

Diskussionsbeiträge von Kolleginnen und Kollegen (Stand: 14.03.2022)

Bereits haben einige Kolleginnen und Kollegen den Online-Beitrag gelesen und Stellung bezogen. Ihre Vorschläge werden hier aufgenommen und verarbeitet.

Thematische Gruppierung der Beiträge:

Zur Neudefinition von lat. «Perfekt» als Null- bzw. Nichtaspekt	2; 5; 8
Zum Nutzen der Umbenennung von lat. «Perfekt» in «Präteritum»	2; 9
Zur Frage einer möglichen Begriffsverwirrung	3
Zur Frage der Reaktion des Fachkollegiums an der Schule	3
Zu den Lehrbüchern: Sie beginnen oft nicht mit erzählenden Texten	6
Vorschlag zur Einführung im Anfänger-LU	7
«Vordergrund» (und «Hintergrund») besser als «Vergangenheit plus»	11

1. *Es sollte ein Abstract vorausgeschickt werden.*
   Dieses ist in der Zwischenzeit verfasst und an den Anfang gestellt worden.

2. *Die Idee, das Perfekt als Nicht-Imperfekt zu definieren, ist bestechend und vereinfacht in der Tat ganz vieles. Ich persönlich bin aber (noch) nicht überzeugt, weshalb man dafür den Terminus „Präteritum“ verwenden sollte.*
   Ähnlich: *Den Vorschlag, das lat. «Perfekt» in «Präteritum» umzubenennen, finde ich sehr überzeugend – auch wenn die Idee erst irritierend wirkt.*
   Diese Hemmung ist verständlich, sie ist die zu erwartende Reaktion von Lehrerinnen und Lehrern, die ihr Leben lang «Perfekt» verwendet haben.
   Natürlich besteht kein «Zwang», den Terminus zu ändern. Aber man bleibt dann irgendwo auf dem Weg zur neuen Sicht stehen: Es hat sich ja gezeigt, dass der Terminus aus einem falschen Verständnis heraus geschaffen wurde (wohl von Priscian), also macht es keinen Sinn, ihn aus blosser Gewohnheit beizubehalten.
   Bestätigt wird obige Einschätzung von G. Trutmann, die bereits zum 2. und 3. Mal in dieser Weise unterrichtet: *Auf jeden Fall werde ich in meinen beiden Klassen wieder gleich verfahren, also nur noch vom lat. Präteritum sprechen. Das hat wirklich sehr gut geklappt!*

3. *Ein nicht zu unterschätzendes Problem ist natürlich, wie die Fachschaft das insgesamt handhabt. Wenn nach der Unterstufe die Klassen zusammengeführt werden und eine Begriffsvielfalt herrscht, ist da vermutlich nicht viel gewonnen.*
   Ähnlich: *Bei Gelegenheit werde ich die Idee in unserer Fachschaft zur Sprache bringen und bin gespannt, was meine Kolleg*innen dazu meinen.*
   Das ist kein Problem, wie im Artikel angedeutet: Einfach beide Termini bringen! Das habe ich mit anderen Termini (Abl.!) mein Leben lang gemacht, es gibt keine Probleme, weil die SuS flexibler sind als wir LuL!

4. *Zentral ist einfach, dass die Standardübersetzung für lateinische Perfektformen das deutsche Präteritum ist.*
   Ja, zumindest in erzählenden Texten.

5. *Womit ich im Artikel etwas Mühe habe, ist mit dem Begriff 'Nullaspekt'.*
   Das ist nachvollziehbar. Vielleicht würde man besser "Nichtaspekt" sagen. Diesen Ausdruck habe ich deshalb zusätzlich in den Artikel aufgenommen.
   Doch vielleicht befriedigt auch das nicht. Da würde ich dann vermuten, dass das an unserer "Horror-vacui"-Erziehung in Sachen Sprachtheorie liegen könnte: Wir denken eben immer in konträren Gegensätzen, und einen Null-Eins-Gegensatz gibt es für uns nicht. Lernen kann man das natürlich mal bei Weinrich, aber dann besonders bei Lotmann mit seinem minus-prijom.

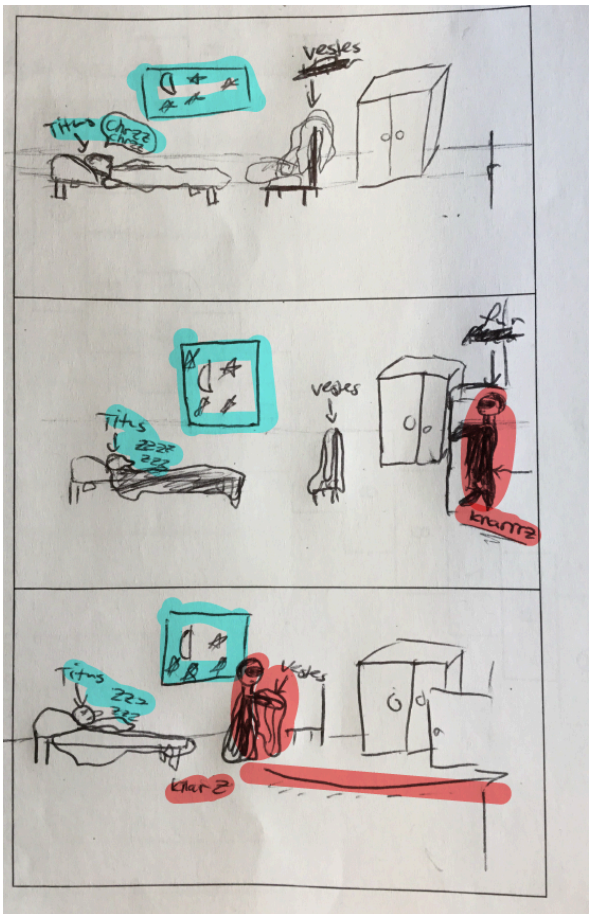
6. *Leider ist es so, dass uns die Lehrbücher mit den dialogorientierten Texten (wohl in Anlehnung an die Lehrmittel der modernen Fremdsprachen) immer wieder und ganz besonders gerade in der Anfangsphase der Einführung der Vergangenheitszeiten einen Strich durch die Rechnung machen. Ich ärgere mich einfach nur, weil die Texte im Lehrbuch nicht die Situation der erzählenden Texte, die wir nachher in der Lektüre mehrheitlich antreffen, abbilden.*
   Ich habe gerade die Texte der Einführungslektionen alle abgeändert.
   Die Bücher gehen unterschiedlich vor: Roma und BreVIA z.B. bringen das «Perfekt» zuerst nur in erzählenden Texten, Viva und Salto z.B. «mischen»: Sie betten einen erzählenden Text in einen Dialog ein, also in eine nichterzählende Partie, womit in der deutschen Übersetzung sowohl einfaches wie auch zusammengesetztes Präteritum erscheinen muss. Für die SuS ist das zunächst eine Erschwerung, kann aber, gerade dank der Gegenüberstellung, vielleicht klärend und hilfreich sein. Eine andere Lösung besteht, wie erwähnt, in der Veränderung der Texte, damit die SuS von allem Anfang an die Übersetzung des erzählenden «Perfekts» mit deutschem zusammengesetztem Präteritum vermeiden lernen.

7. Ein reales Beispiel einer Einführung der Funktionen von lat. Präteritum (= Perfekt) und Imperfekt, mit einer der geforderten Schülerzeichnungen; wichtig zu beachten: die Farben.

5.1 Einführung in die Funktionen von Präteritum und Imperfekt

a) Übersetze den lateinischen Text, indem du alle Verben mit Präteritum übersetzt!
b) Unterstreiche im Text alle Formen im Präteritum rot und alle Formen im Imperfekt blau!
c) Zeichne mit wenigen Strichen die Geschichte in 3 Szenen:
   - Szene 1: Nox erat. Titus in cubiculo dormiebat.
   - Szene 2: Subito fur cubiculum clam intravit.
   - Szene 3: Fur vestes Titi cepit et e cubiculo properavit.
d) Vergleiche deine Bilder mit dem lateinischen Text und überlege, welcher Unterschied zwischen den Handlungen, die im Imperfekt stehen, und den Handlungen, die im Präteritum stehen, besteht.

Die Nacht — schlafen
Nox erat. Titus in cubiculo (= das Schlafzimmer) dormiebat (dormire = ?). Subito fur cubiculum clam (= heimlich) intravit. Fur vestes Titi cepit et e cubiculo properavit.



8 *Ich befürworte die Verwendung der Ausdrücke ‹Nullaspekt› und ‹unmarkierte Vergangenheitszeit›. Mit diesen und der neuen Benennung Präteritum kommt es nicht mehr zu der irreführenden Gegenüberstellung ‹vollendet vs. unvollendet›. Das wäre bereits ein grosser Gewinn.*
Auf die «Verständniskrücken» durativ, iterativ, konativ würde ich allerdings nicht verzichten. Die Schüler sollen lernen, welche Arten der Übersetzung denkbar sind und je nach Kontext gewählt werden können. Und auf diesem Weg sind, so glaube ich, doch einige Schüler froh um jene Krücken.

Da steht die Lehrkraft vor einer recht grundsätzlichen Frage, die sich oft stellt: Traue ich meinen SuS zu (weil ich das immer wieder mit ihnen übe), selber das Gemeinte zu erkennen und adäquat im Deutschen zu formulieren, oder gebe ich ihnen eben eine «Krücke» an die Hand – die sie ohnehin in Bälde vergessen haben, weil die Beispiele viel zu selten vorkommen (z.B. konativ)?

Falls ich das Zutrauen (noch) nicht habe, kann ich vielleicht einen Zwischenweg gehen: Ich führe die «Krücken» ein, in der Überzeugung, dass die SuS damit fürs Erste mal einen Gesamtrahmen bekommen, in dem sie sich bewegen sollen; doch hernach «vergesse» ich möglichst rasch die «Krücken» und lasse die SuS selbstständig denken.

9 *Was mir zudem gefällt für den Anfängerunterricht: Die Stammformen führe ich jeweils in der allerersten Lateinwoche ein und die SuS sollen bewusst merken, was genau die Stammformen eines Verbs sind. Clevere Schüler setzen dann natürlich logischerweise die Perfektstammform mit dem deutschen Perfekt gleich. Mit der Abschaffung des Terminus "Perfekt" lassen sich auch die lateinischen Stammformen schön parallel zum Deutschen (und Englischen) und damit viel plausibler einführen.*

10 *Heute habe ich die Grammatikblätter umgearbeitet und «Perfekt» durch «Präteritum» ersetzt und alle Binnendifferenzierungen rausgeworfen - mal sehen, wie meine klugen Kleinen nach den Ferien darauf einsteigen.*
Natürlich habe ich vorher den Artikel gelesen. Er ist sehr gut gemacht und hilfreich - vielen Dank!

11 *Trovo le proposte dell'articolo interessantissime e convincenti per far comprendere ai parlanti tedesco quello che tutti gli altri (corrispondenti alle lingue [latino], spagnolo, [greco antico], inglese e russo) comprendono intuitivamente grazie alla loro lingua madre: per questo darei grande risalto all'eccezionalità del tedesco con un "versus" (cf. allegato). Non rinuncerei affatto però al gioco di opposizione tra Vordergrund (passati prossimo e remoto) - Hintergrund (imperfetto) (cf. allegato) e proprio per questo non mi convince l'espressione "Vergangenheit plus" per l'Hintergrund.*

👁	**Nullaspekt/Nichtaspekt** **Vordergrund**	**durativer Aspekt** **Hintergrund**
Latein	Präteritum [= „~~Perfekt~~“]	Imperfekt
Französisch	passé composé / p. simple	imparfait
Italienisch	passato prossimo / p. remoto	imperfetto
Spanisch	(pretérito) **in**-definido	(pretérito) imperfecto
Griechisch	Aorist (a-óristos = **un**-bestimmt)	Imperfekt (paratatikós = „sich daneben erstreckend“)
Englisch	simple past	past continuous
Russisch	Vergh., sog. vollendete Form	Vergh., sog. unvollendete Form
vs	vs	vs
Deutsch	Präteritum	

(Antwort zu 11) Vorder-/Hintergrund: Für mich passen die Termini nicht ausreichend. V.a. "Vordergrund" stimmt schlecht; die beiden Metaphern stammen ja aus der Landschaftsbeschreibung, Malerei, Photographie o.ä. und dort ist der Vordergrund ebenfalls statisch wie der Hintergrund; deshalb passt Vordergrund als Metapher eigentlich nicht, weil es ja in der Regel um Geschehnisse, Handlungen etc. geht.
Besser wäre m.E. der Theatervergleich: Eine Bühne mit Kulissen -> Imperfekt, davor wird gespielt -> Perfekt bzw. eben Präteritum.
"Vergangenheit plus" hat den grossen Vorteil, dass es "nichtssagend" bzw. so offen ist, dass sich ein Sprecher darunter vorstellen kann, was ihm richtig scheint (Aspekt). Im Gespräch mit Griechen wird mir dies immer wieder deutlich.

12 *Ob die (inhaltlich absolut stimmige) Veränderung/Umkehr der Begrifflichkeiten sich in der zählebigen Praxis breit durchsetzen könnte, weiß ich nicht; ich kenne immer noch ein paar (aber langsam weniger werdende) „altgediente“ Kollegen, die der Meinung sind, zur Unterscheidung müssten die Schüler erst einmal Perfekt mit Perfekt übersetzen.*